Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege = Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege

Band: 19/1918 (1918)

Artikel: Henri Baudin : les nouvelles constructions scolaires en Suisse

Autor: Hünerwadel, Th.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5. Henri Baudin: Les nouvelles constructions scolaires en Suisse.

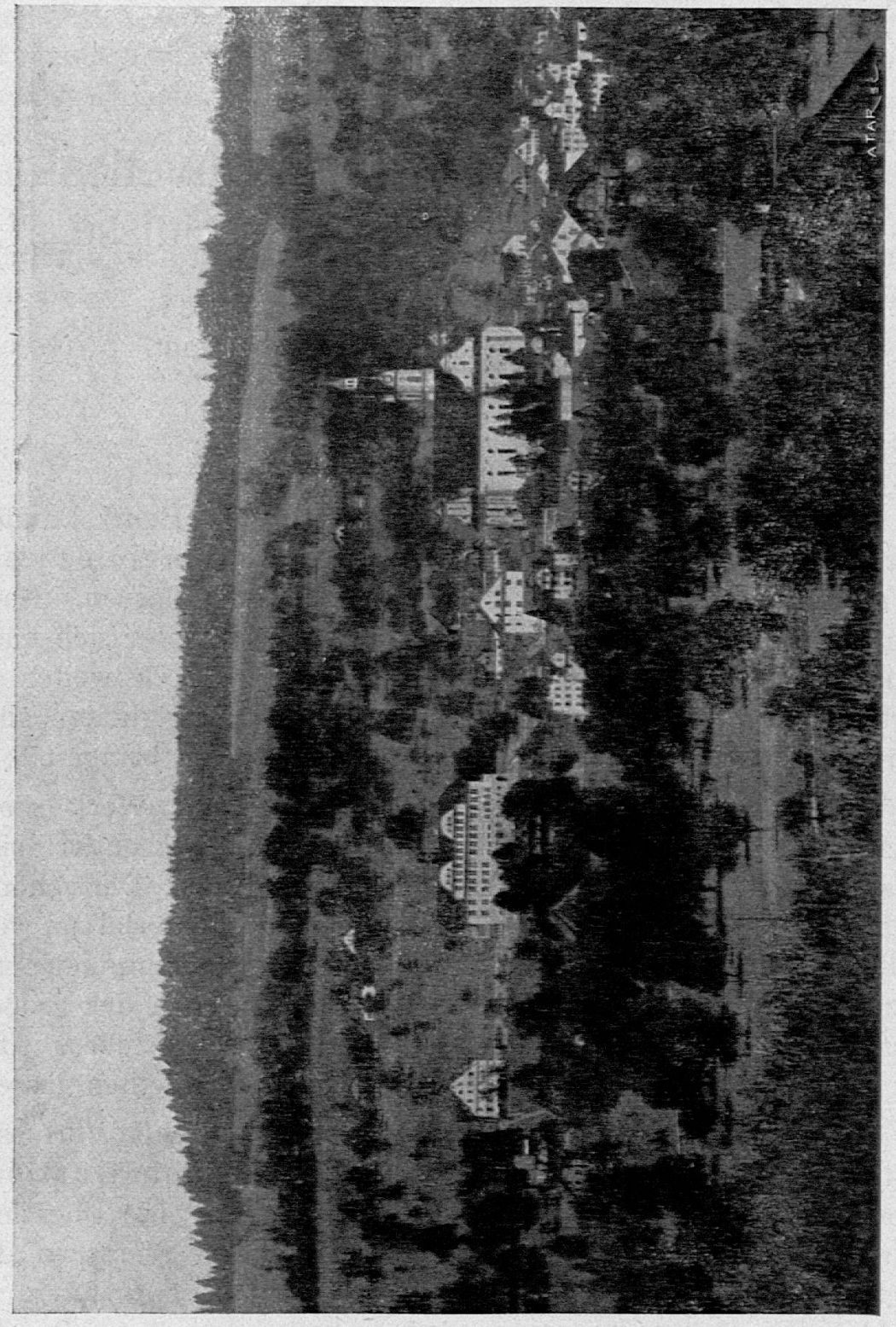
Von Architekt **Th. Hünerwadel,**
Hochbauinspektor des Kant. Basel-Stadt.

Im Jahre 1917, mitten im Weltkrieg, hat Henri Baudin, Architekt in Genf, sein neues Werk: „Les nouvelles constructions scolaires en Suisse“ erscheinen lassen. Noch vor dem Kriegsausbruch begonnen, hat der Verfasser sich nicht abschrecken lassen, an dem verdienstvollen Werk weiter zu arbeiten, es trotz allen Hemmnissen und Schwierigkeiten aller Art durchzuführen und zu einem guten Ende zu bringen.

Schon rein äußerlich betrachtet, läßt das Werk diese Schwierigkeiten gar nicht erkennen; denn es präsentiert sich als stattliches, geschmackvoll ausgestattetes Buch. Der schöne, klare Druck des Textes und das reiche Bildmaterial an vorzüglich hergestellten Reproduktionen nach Zeichnungen und photographischen Aufnahmen zeugen deutlich von der großen Sorgfalt, die der Verfasser im Verein mit den Ateliers Atar in Genf der Ausführung des Werkes hat angedeihen lassen.

Inhaltlich ist es als Fortsetzung des vom gleichen Verfasser im Jahre 1907 herausgegebenen Werkes „Les constructions scolaires en Suisse“ zu betrachten. Es gibt eine Übersicht über die seither auf dem Gebiet des Schulhausbaus in der Schweiz hervorgetretenen Bestrebungen und über deren, in zahlreichen Bauausführungen niedergelegten Resultate. Der Inhalt beider Bände zusammengenommen umfaßt eine Entwicklungszeit des Schulhausbaus von ca. 20 Jahren. Es ist außerordentlich interessant und lehrreich, anhand des in diesen

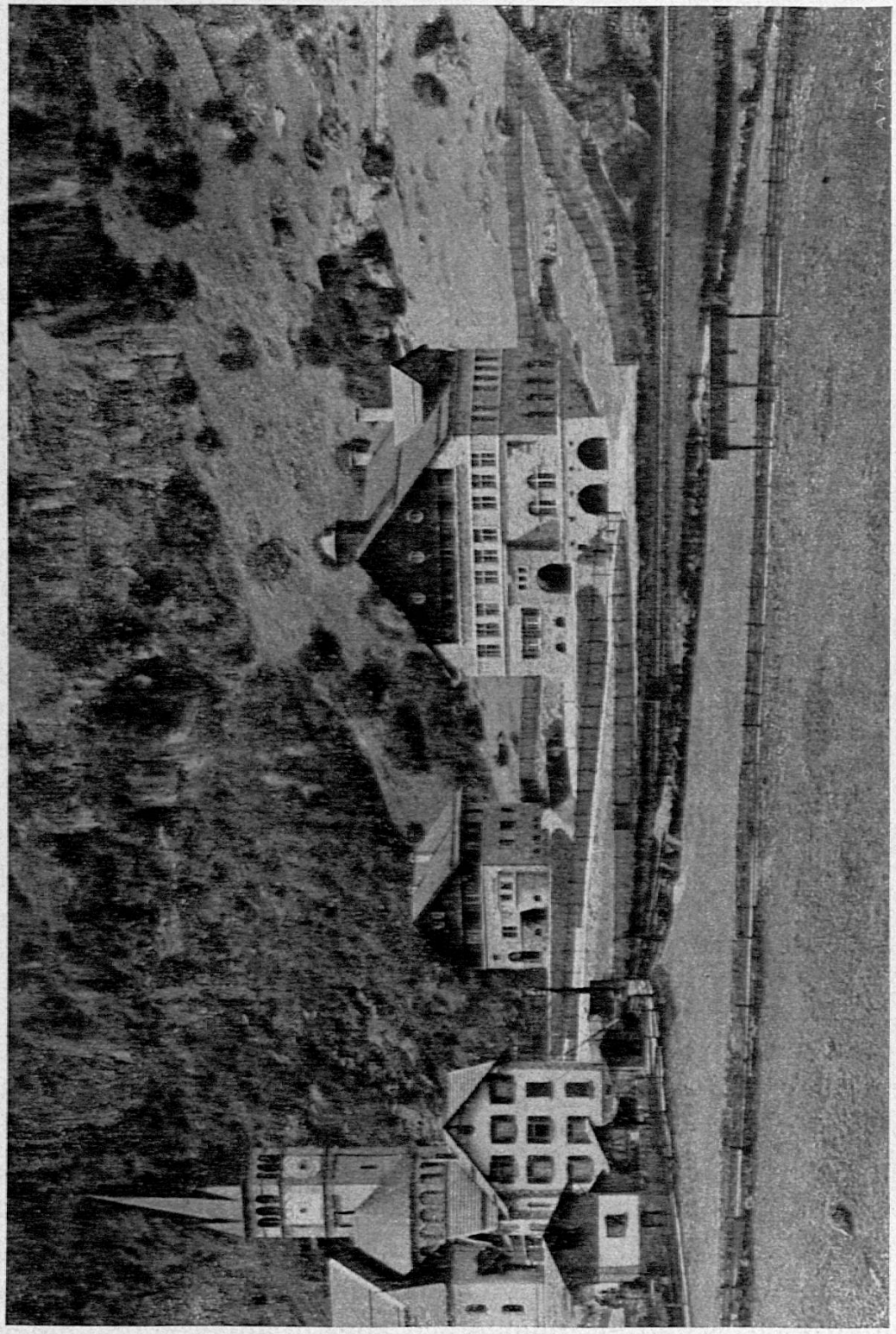
beiden Bänden zusammengestellten Materials die großen und raschen Fortschritte zu verfolgen, die in allen Fragen des Schul-



Ruswil (Luzern).

hausbaus in dieser Zeit gemacht worden sind. Das Schweizervolk darf auf diese Fortschritte stolz sein; sie halten einen Vergleich mit allen unseren großen Nachbarländern sehr wohl aus.

Der neue Band des Werkes zerfällt, wie der frühere, in zwei Hauptteile. Im ersten Teil behandelt der Verfasser in



Schulhaus Göschenen.

sachlicher und eingehender Weise alle wichtigen Fragen, die beim Bau eines jeden Schulhauses berücksichtigt werden müssen. Es sind Fragen wie: die Wahl des Bauplatzes, Größe und Form des

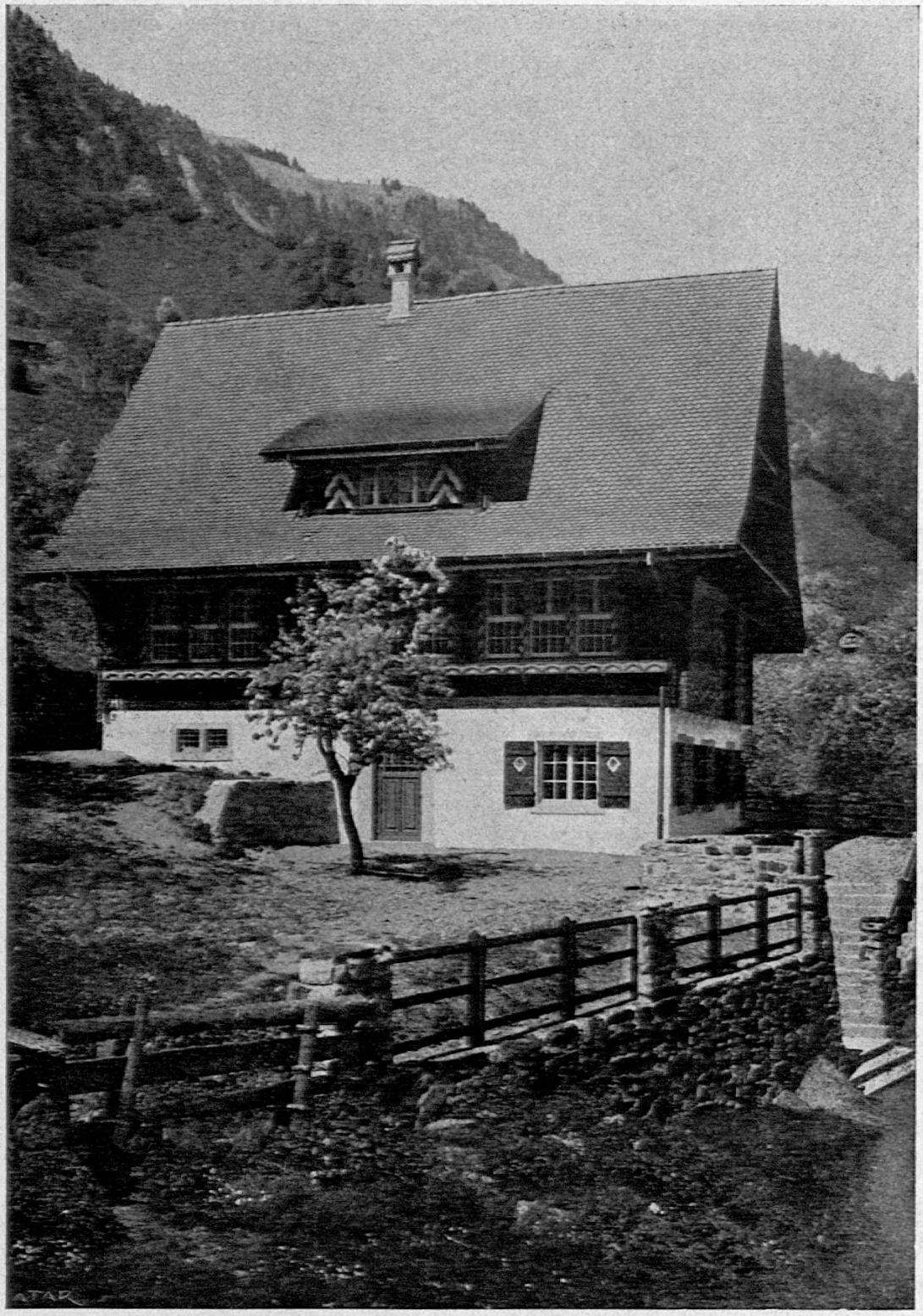
Schulgebäudes, Orientierung und Tagesbeleuchtung, Verhältnis von Boden- zu Fensterfläche und Luftraum der Klassenzimmer; ferner Fragen bezüglich Aborte, Waschräume und Schulbäder, betreffend Eingänge, Korridore und Treppen; im weiteren Fragen über Heizung und Lüftung, über Turnhallen und Spielplätze, über die äußere und innere Formgebung, über Dekoration und Wandschmuck und endlich über die Baukosten. Alle diese Fragen haben schon im früheren Band: „Les constructions scolaires en Suisse“ durch den Verfasser sorgfältige Bearbeitung gefunden; es wird auch im neuen Werk darauf hingewiesen. Seither ist aber die Entwicklung des Schulhausbaus weiter fortgeschritten, und so sind auch in der zwischen dem Erscheinen der beiden Werke liegenden Zeit in bezug auf diese Fragen allerlei Erfahrungen gemacht, Verbesserungen und Neuerungen gefunden worden. Sie sind vom Verfasser im neuen Band gebührend berücksichtigt, sodaß der Band auch in dieser Beziehung eine willkommene Ergänzung des ersten Bandes bildet.

Sehr ausführlich ist die Beheizung und die natürliche und künstliche Lüftung der Schulräume behandelt. Insbesondere der letzteren ist große Aufmerksamkeit gewidmet, und in klarer und übersichtlicher Weise sind die z. Z. üblichen Ventilationssysteme beschrieben und erläutert, deren Vor- und Nachteile beleuchtet, vom Guten das Beste hervorgehoben und warm empfohlen.

Ein interessantes Kapitel befaßt sich mit den Turnhallen und zeigt an einer Reihe von Beispielen, welche Bedeutung allerorts der Erstellung und zweckdienlichen Einrichtung von Turnhallen beigemessen wird.

In einem längeren, inhaltsreichen Abschnitt behandelt der Verfasser die architektonische Gestaltung des Äußeren und Inneren der neueren schweizerischen Schulhäuser, sowie deren künstlerische Ausschmückung. Es sei mir gestattet, bei diesem Abschnitt etwas länger zu verweilen! Er bedeutet gewissermaßen eine Einführung zum zweiten Teil des Werkes, worin 80 neuere Schulhäuser und Turnhallen in Situationsplänen, Grundrissen, Schnitten, namentlich aber in äußeren und inneren Ansichten, dargestellt sind.

Zunächst spricht der Verfasser von der Erscheinung des Schulhauses in seiner Umgebung und zeigt an mehreren guten

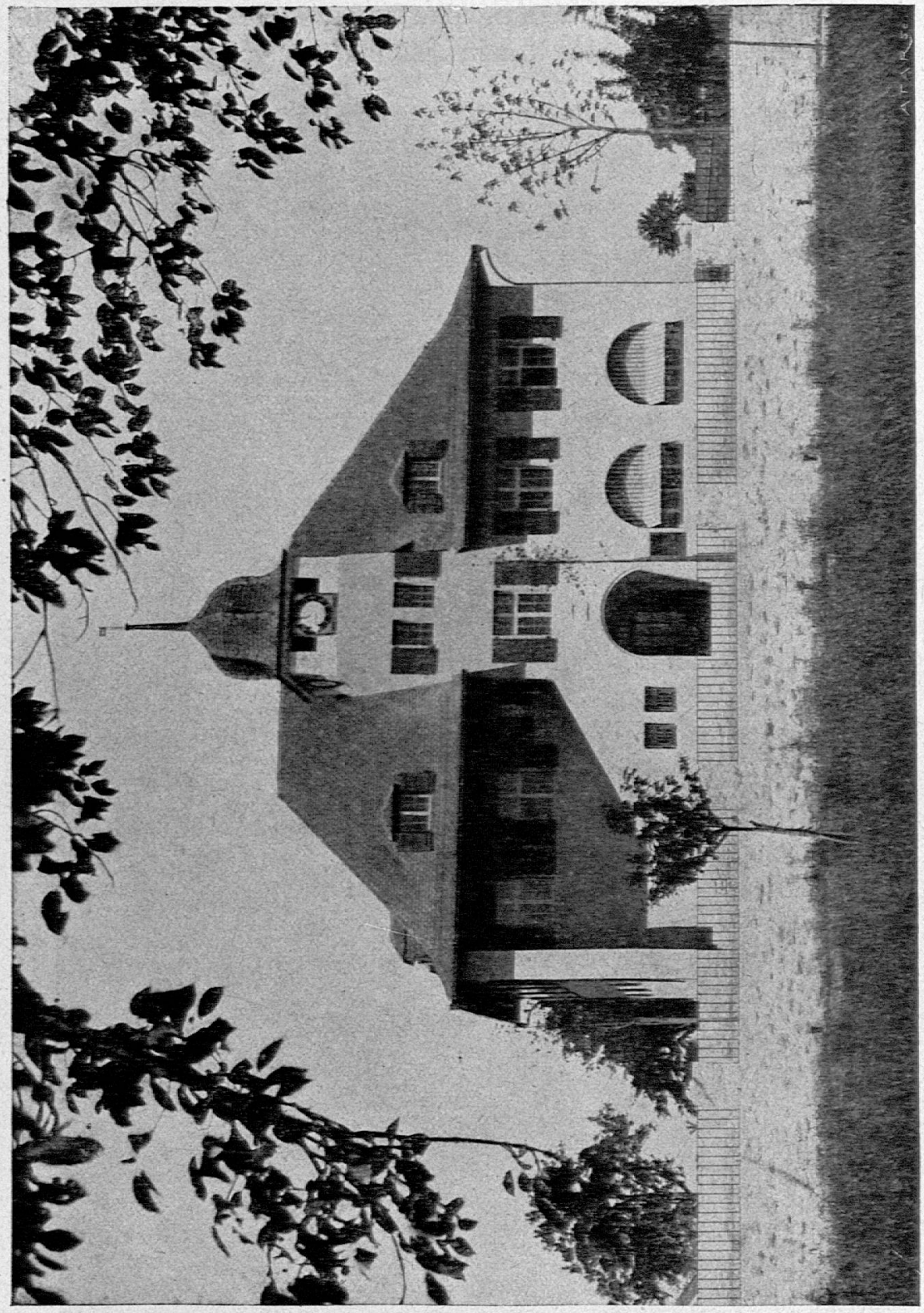


Schulhaus Bauen.

Bildern, wie angelegentlich und mit welchem Erfolg sich unsere Architekten bestreben, die äußere Erscheinung der Schulhäuser dem jeweiligen Charakter der Landesgegend anzupassen, mit anderen Worten: das Schulhaus als Einzelorgan in den Gesamt-

organismus der Ortschaft zwanglos und anmutig einzufügen. Diese Rücksicht auf die Umgebung ist von größerer Bedeutung für Gegenden mit ländlichem Charakter und für Ortschaften im Gebirge, als für größere Städte; dort beherrscht in der Regel das Schulhaus vermöge seiner Größe und seiner Proportionen das Ortschaftsbild, während es hier in der Masse der umgebenden Häuserkomplexe mehr oder weniger aufgeht und selten auf größere Entfernung sichtbar ist. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß das städtische Schulhaus nicht auch in seiner näheren Umgebung dieselbe Rolle zu spielen habe, wie jenes in der Landschaft. Von der Reihe schöner Abbildungen, die diese Bestrebungen illustrieren, seien hier zwei beigefügt, von denen die erste eine Gegend des Hügellandes, die andere eine Gebirgsgegend darstellt. Man beachte, wie glücklich die Schulhäuser in die betreffenden Dorfschaften hineingestellt sind und wie sie in ihrer Gesamtform sowohl, wie in der Wahl und Behandlung des Baumaterials mit dem Grunde, auf dem sie stehen, wie verwachsen erscheinen! Den gleichen starken Eindruck der Einheit zwischen Schulhaus und Umgebung bewirken auch die weiteren Abbildungen des Werkes: Schulhaus in Attinghausen, Schulhaus in Bauen.

Eine Folge der Einordnung des Schulhauses in seine Umgebung ist auch die Rückkehr zu ortsüblicher Bauweise und zur Verwendung heimischen Baumaterials. Überall tritt das Bestreben zutage, durchaus natürlich und sinngemäß zu konstruieren und dieses Sinngemäße auch in der architektonischen Formensprache zum Ausdruck zu bringen. Aus diesem Bestreben heraus sind alle die erfreulichen Schulhausbauten entstanden, deren äußere und innere Erscheinung uns heute so natürlich und selbstverständlich anmutet. Das Werk bietet uns in seinem zweiten Teil eine Fülle guter Beispiele, vom bescheidenen kleinen und heimeligen Landschulhaus bis zum mächtigen mehr oder weniger opulenten Stadtschulhaus. Da die Repräsentanten der ersteren Kategorie wohl immer die Mehrzahl bilden, so vermögen sie auch unser ganz besonderes Interesse in Anspruch zu nehmen. Darum erscheint es nur natürlich, daß ihnen der Verfasser in seinem Werk einen so breiten Raum überlassen hat. Schulbehörden und Gemeindebehörden, Bauämtern und Architekten bietet diese reiche Sammlung guter Beispiele viel nützliche und wohl auch willkommene Anregung.

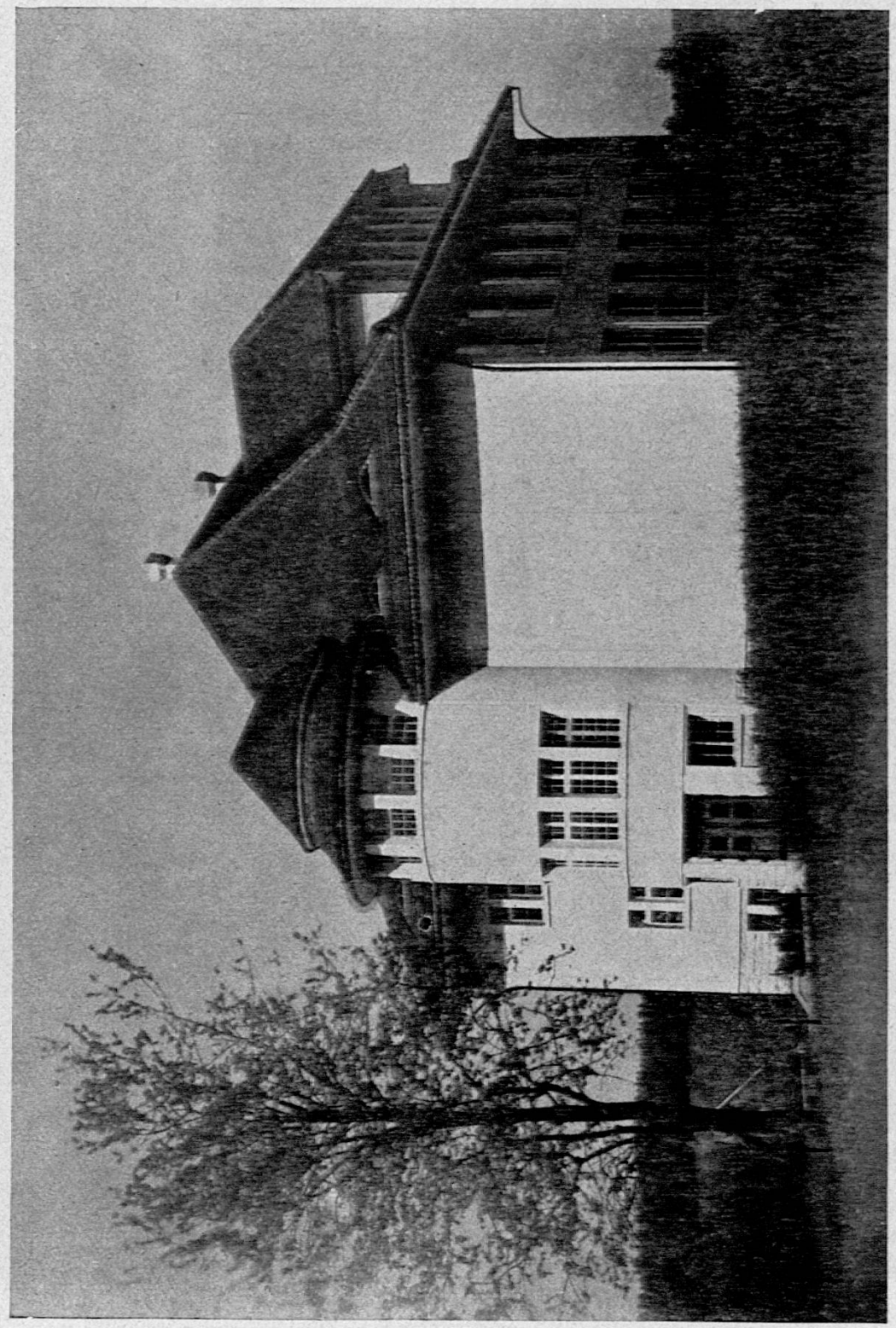


Ecole de Mies (Vaud).

Es seien hier einige dieser Beispiele vorgeführt, die das Gesagte bestätigen dürften!

Das oben erwähnte Bestreben erstreckt sich aber nicht nur auf die äußere Gestaltung der Schulhäuser, es kommt auch zum

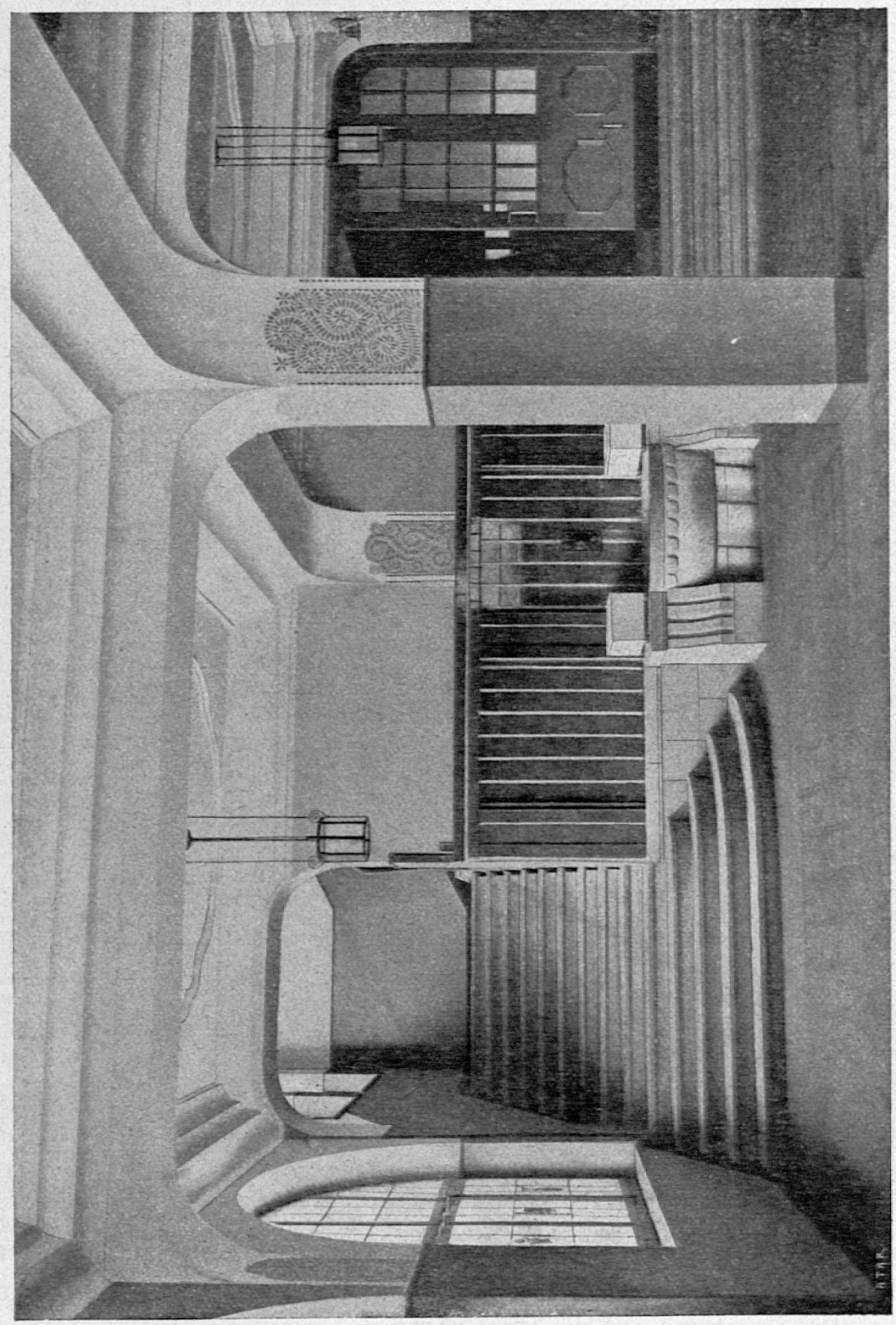
Ausdruck in der Durchbildung der Innenräume. Auch hier gesundes Hervorkehren des Konstruktiven, in der Regel ohne jede



Schulhaus Safenwil.

Bemäntelung, Schaffung guter Verhältnisse in den Gesamtformen, wie in den Einzelheiten, Beschränkung des bildnerischen oder malerischen Schmuckes auf wenige, hierfür ausgesprochen

geeignete, oder besonders geschaffene Stellen, gute Abstimmung in der farbigen Behandlung bis in die kleinsten Einzelheiten

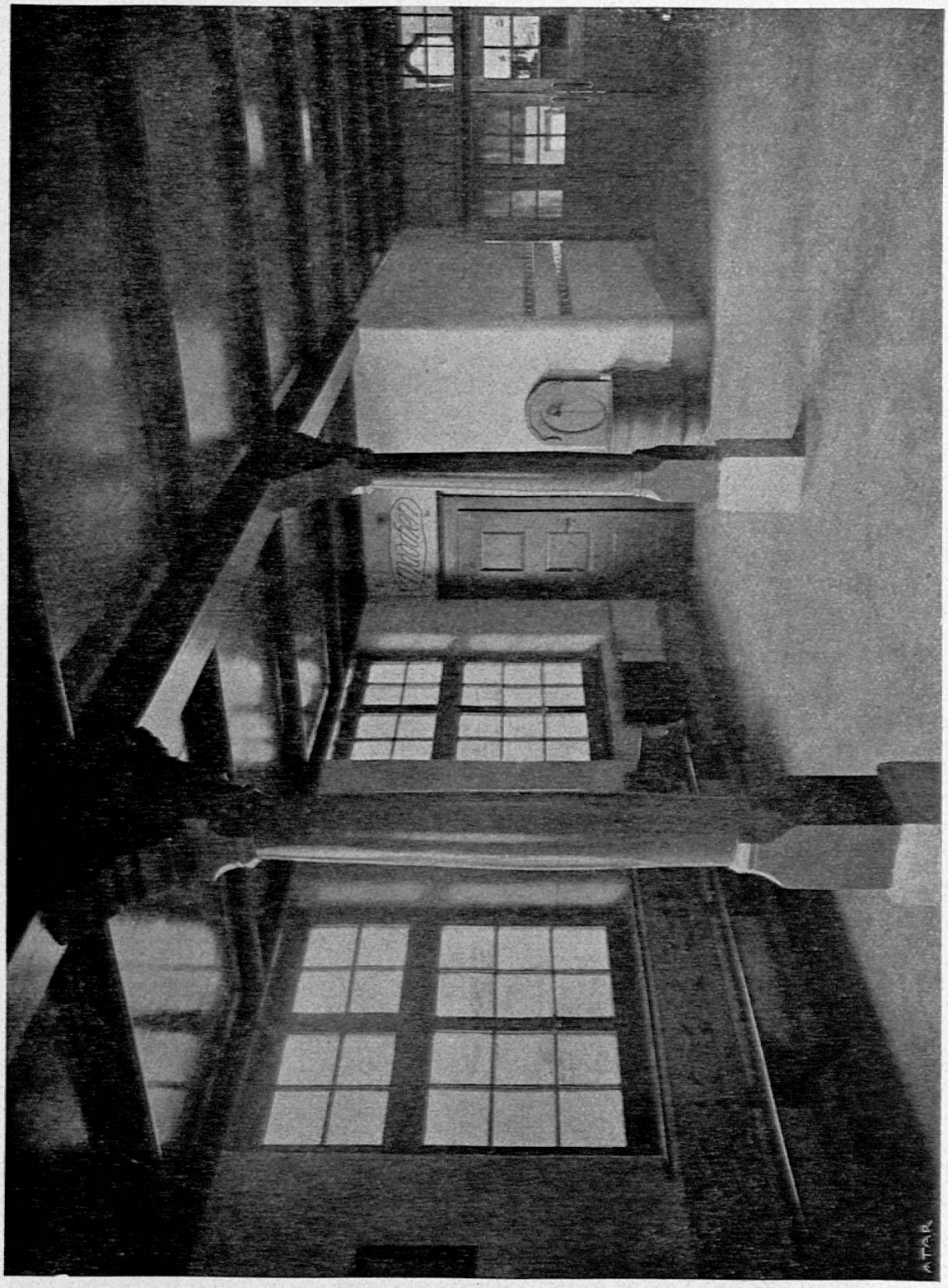


Schulhaus Dießenhofen: Vestibule.

hinein. Mit diesen einfachen, natürlichen Elementen wird, wie der Verfasser überzeugend betont, der Architekt immer einen guten Eindruck hervorbringen können. Und daß das der Fall

ist, zeigen die vielen Abbildungen gut durchgebildeter, wohltuend wirkender Innenräume, von denen hier einige wenige wiedergegeben seien!

Das oben von der Ausbildung der Innenräume Gesagte wird, wie der Verfasser mitteilt, in Frankreich in den Ausdruck „décoration fixe“ zusammengefaßt, der aber nach seiner Meinung nicht glücklich gewählt sei, da er leicht den Eindruck aufkommen lasse, als handle es sich um ein willkürliches Anbringen dekorativer Motive. Daß es sich bei unseren neueren schweizerischen Schulhäusern um solche jedoch nicht handeln kann, ist im Vorangehenden gesagt und gezeigt. Aber auch die „décoration mobile“, der künstlerische Wandschmuck, wie der übliche deutsche Ausdruck lautet, hat sich den Räumen, wo er angebracht wird, einzuordnen. Wenn auch das aufgedrängte Bild etwas Selbständiges ist, und der dargestellte Gegenstand meist keine inneren Beziehungen zum Raume, in dem das Bild hängt, hat, so kann es doch nur dann eine wohltuende künstlerische Wirkung ausüben, wenn es in der Darstellungsart und der allgemeinen Farbenstimmung des Bildes sowohl, als der Rahmung mit seiner Umgebung im Einklang steht, sei es nun durch eine Verschmelzung mit ihr, oder eine Kontrastwirkung zu ihr. Der Verfasser ist der Meinung, daß der Ausschmückung unserer Schulhäuser, sei es durch künstlerische Originalwerke, an Ort und Stelle ausgeführt, oder durch den eben erwähnten Wandschmuck, eine noch viel weitergehende Aufmerksamkeit, als bisher, geschenkt werden sollte. Er macht darauf aufmerksam, daß in anderen Ländern besondere Gesellschaften sich mit der Ausschmückung der Schulhäuser durch Werke der Kunst befassen, daß von den Behörden Kredite zum gleichen Zwecke bewilligt werden, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch bei uns Ähnliches möchte durchführen lassen. Mit Wärme tritt er für diese Ideen ein und äußert sich über deren Ziele in folgenden Worten: „Le but de l'art à l'école, c'est, dans un *milieu* de beauté, de provoquer, dès son plus jeune âge, l'épanouissement physique et psychique complet de l'être, de lui apprendre à voir et à sentir, d'éveiller en lui le sens admiratif, en un mot, de le mettre à même d'avoir une source de jouissances élevées, par la compréhension des grands chefs d'œuvre de la poésie, de la musique, de l'architecture, de la sculpture et de la peinture, afin de

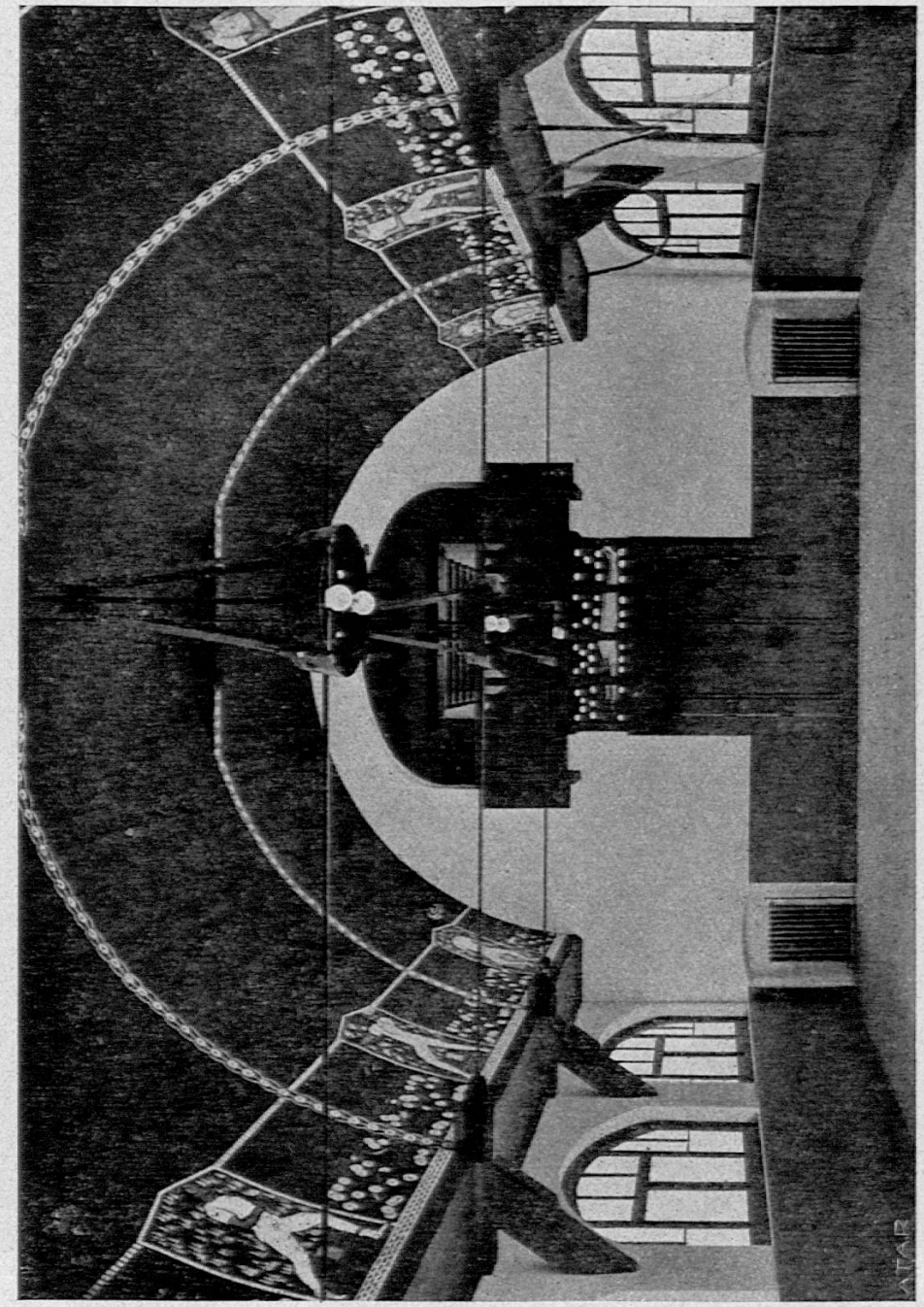


Schulhaus Bümplitz: Vestibule.

l'humaniser et de l'orienter, par cette communion, vers le culte de la beauté et de la fraternité, qui met un peu de bonheur, de soleil et de joie dans cette rude et âpre école qu'est la vie".

Damit will ich meine Ausführungen schließen, aber nicht unterlassen, noch den Wunsch auszusprechen, Baudins vortreff-

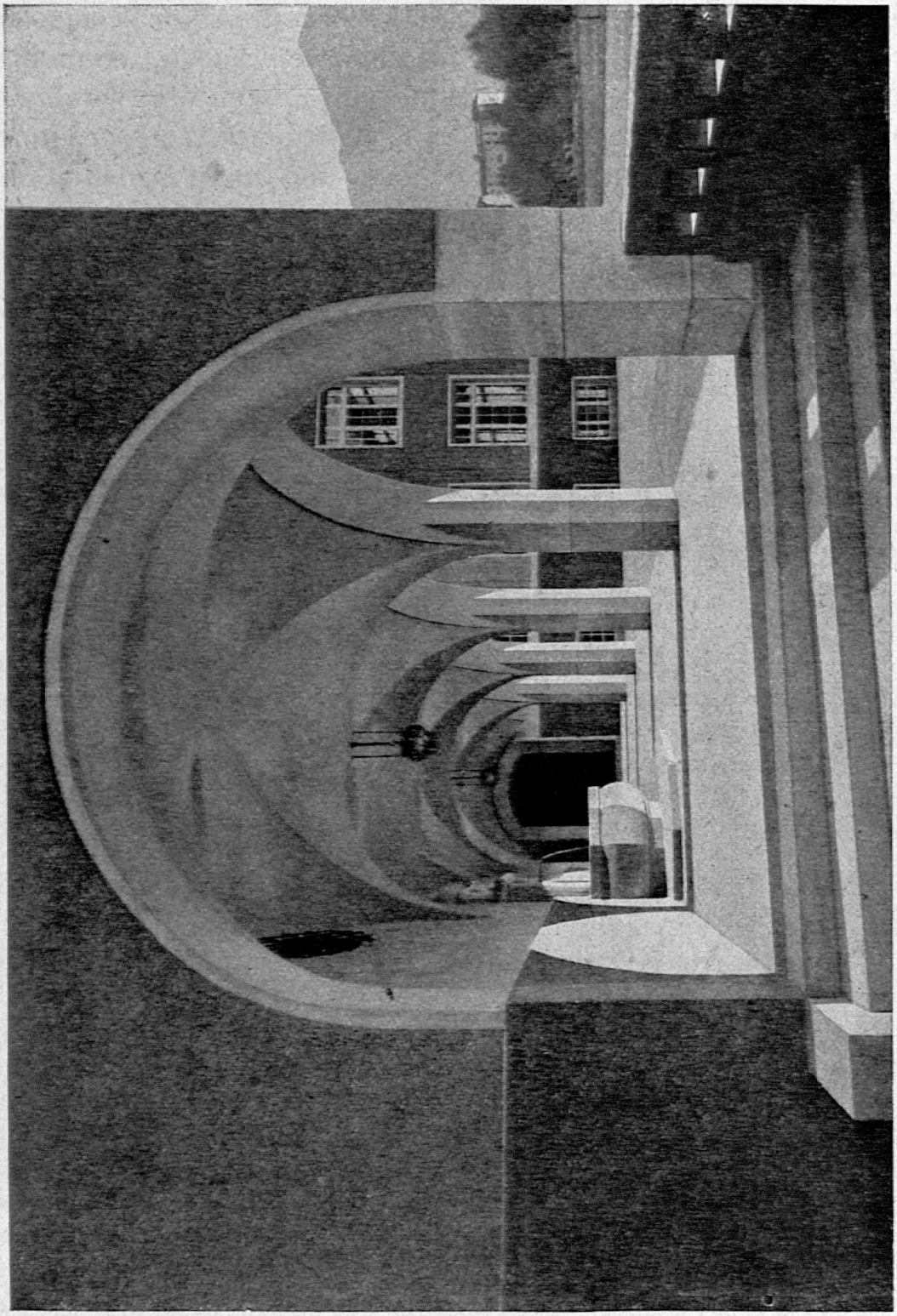
liches Werk möchte möglichst große Verbreitung finden. Denn auch auf dem Gebiet des Schulhausbaus gibt es, wie das Werk selbst am deutlichsten zeigt, keinen Stillstand. Immer neue Anschauungen auf den Gebieten des Erziehungswesens, der Schul-



Salle de gymnastique à Onex (Genève).

hygiene, der Baukonstruktion stellen dem schaffenden Architekten auch immer neue Aufgaben. Aber alles Neue muß sich organisch aus dem Bestehenden entwickeln, und so wird auch der Architekt, der seine Aufgabe mit Ernst erfaßt, an aus-

geführten Bauten studieren müssen, was bisher erreicht worden ist, und wie und wo nun die Neuerungen und Verbesserungen



Schulhaus Interlaken: Portikus.

sich anzuschließen haben. Da muß ihm ein Werk, wie das besprochene, willkommen sein, das ihm eine klare Übersicht über die bisherige Entwicklung des Schulhausbaus gibt und

ihm eine Fülle guter Beispiele bietet, die auf seine Studien anregend und fördernd wirken werden.

Aber das Werk dient nicht bloß den Architekten, es kann ebensowohl allen Schul- und Baubehörden, die sich mit der Erstellung neuer Schulhäuser zu befassen haben, empfohlen werden. Sie werden sich darin über alle Fragen des Schulhausbaus orientieren können. Der reiche, gediegene Inhalt wird ihnen in vielen Beziehungen von Nutzen sein, und ihnen manchen Entschluß erleichtern helfen.

Damit sei das Werk:

LES NOUVELLES CONSTRUCTIONS SCOLAIRES EN SUISSE

par HENRI BAUDIN, architecte, GENÈVE

(Librairie Kundig, 4 rue du Rhône, Genève. 60 frs.)

recht angelegentlich zur Anschaffung empfohlen!